

Programm “Was brummt da in der Wiese?”

Durchführungsort: Mücka, OT Förstgen

Zielgruppe: Kinder von 12 bis 16 Jahre

Umsetzungszeitraum: April bis Oktober

Dauer: 4 Stunden

Ziel des Programms:

In der Region der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft gibt es verschiedenste Wiesentypen zu entdecken. Vom Magerrasen bis hin zu sumpfigen Nasswiesen können hier auf kleinstem Raum eine Vielzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten vorkommen.

Den TeilnehmerInnen wird im Rahmen der Exkursion die Entstehung von Wiesen durch den Eingriff des Menschen veranschaulicht und die unterschiedlichen Wiesentypen vor Ort untersucht. Mit Hilfe von Beispielen seltener Arten und ihren Gefährdungsursachen erkennen die SchülerInnen die Bedeutung der Artenschutzmaßnahmen und der nachhaltigen Wiesenwirtschaft.

Ein Besuch der Landschaftspflegeschäfferei in Förstgen ermöglicht den TeilnehmerInnen einen Einblick in die praktische Arbeit der Wiesenpflege.



Begrüßung und Einführung:

Die TeilnehmerInnen kommen an der Naturschutzstation Östliche Oberlausitz zusammen. Hier werden die Erlebnisse und Eindrücke der Exkursion ins Isergebirge ins Gedächtnis gerufen. Die klimatischen Bedingungen in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sind sehr verschieden zu den Bergregionen. Die TeilnehmerInnen werden daher eingeladen, ihre Erwartungen an die Wiesen um Förstgen darzustellen. Im Anschluss wird den SchülerInnen der Tagesablauf mit Wanderung und Unterstützung der Landschaftspflegeschäfferei erläutert.

Wiesenexkursion

1. Anlegen von Blühwiesen und Heckenstrukturen

Die Exkursion in deutsch-tschechischen Gruppen beginnt an einer neu angelegten Blühwiese. Den TeilnehmerInnen wird an diesem Beispiel erläutert, was für eine nachhaltige und insektenfreundliche Wiese beachtet werden muss. Entlang der Wiese ist eine Hecken- und Mauerstruktur in ihrer Entstehung. Die unterschiedlichen Bereiche aus Feldsteinen, Holz und Zweigen bieten vielen Insekten, Reptilien, Vögeln und Kleinsäugern einen Lebensraum. Gleichzeitig schützt diese Struktur die Blühwiese vor Winderosion und bringt einige schattige Bereiche hervor. Den TeilnehmerInnen wird gezeigt, wie die großen Feldblöcke in Deutschland unüberwindbare Hindernisse für kleine Tiere darstellen, die Hecken und Mauern aber eine geschützte Verbindung bieten. Die SchülerInnen werden gebeten, die Bedingungen in ihrer Heimat kurz darzustellen.

2. Grünflächen

Die Exkursion führt die SchülerInnen an großen Grünflächen vorbei, die intensiv für die Landwirtschaft genutzt werden. An markanten Punkten kann die Artenvielfalt abgeschätzt und mit den Blühwiesen verglichen werden. Die Bedeutung der Blühstreifen entlang von Feldern wird in Gruppen diskutiert.

3. Vogelturm am Tauerwiesenteich

Die TeilnehmerInnen können vom Vogelturm aus einen Überblick über die Landschaft der Heide- und Teichlandschaft bekommen. In kleinen Gruppen lernen sie die Vogelwelt kennen, die an gewässer-nahe Nasswiesen angepasst ist. Auch Fledermäuse können am Vogelturm in ihren Spaltenquartieren belauscht werden. Sie sind ebenfalls von einer großen Insektenvielfalt abhängig und somit von nachhaltiger Wiesenwirtschaft. Die zuwachsenden Randbereiche veranschaulichen gut, warum eine regelmäßige Mahd auch bei unter Naturschutz stehenden Wiesen wichtig ist.

4. Nasswiesen

Die Exkursion führt die SchülerInnen weiter über die Nasswiesen, auf denen Graugänse und Kraniche beobachtet werden können. Typische Binsen und Gräser weisen entlang des Weges auf den hohen Wasserstand hin. Den TeilnehmerInnen fällt durch die Wanderung auf, wie



weich der Boden ist. Sie begreifen dadurch, dass eine Bewirtschaftung mit schweren Landmaschinen nicht möglich wäre. Auch nicht jede Nutztier rasse ist für die Beweidung solcher Flächen geeignet. Den SchülerInnen werden verschiedene Formen des Mähens erläutert und die Vorteile der Moorschnucken als Weidetiere vorgestellt.

Landschaftspflegeschäfferei

1. Wolf

Seit über 20 Jahren gibt es in der Lausitz wieder freilebende Wölfe. Aus Sicht des Naturschutzes ist dies eine sehr gute Entwicklung, für Schafhalter aber mit Anpassungen verbunden. Um dies angemessen zu tun, sind gute Kenntnisse zum Verhalten des Wolfes notwendig. Die Exkursion durch das Wolfsgebiet und zu einer großen Schafsherde regt die Neugierde an, wie der Wolf sich in bestimmten Situationen verhalten könnte. Die TeilnehmerInnen werden eingeladen, von ihren Erfahrungen zum Thema Wolf zu berichten. Die Einstellung und der Umgang zum Wolf ist in beiden Ländern etwas unterschiedlich, sodass anregende Diskussionen entstehen können.



2. Herdenschutz

Die Exkursion führt zu einem wolfsicheren Nachtpferch, in dem die Schafe die Nacht verbringen. Den TeilnehmerInnen wird die Funktionsweise des Zauns erläutert. Gemeinsam können die SchülerInnen dann helfen, den Zaun fertig aufzubauen. In kleinen, gemischten Gruppen werden die Drahtrollen ausgerollt, um die Robinienpfähle verteilt und an den Pfosten befestigt. Auch der Untergrabschutz muss von weiteren Gruppen ausgelegt und im Anschluss mit Erde bedeckt werden.

Der Bau des Zauns vertieft die praktischen Erfahrungen und wird ein dauerhaftes Wissen zum Thema Herdenschutz ermöglichen.

3. Gruppenspiel Herdenschutz

Als Abschluss des ereignisreichen Tages können die Kinder spielerisch den Herdenschutz üben.

Ein Spiel beschreibt die Jagdsituation von Wölfen auf Wildtiere und Schafe. Dabei werden die Beutetiere (Rehe oder Schafe), Spielfeldgröße (freie Tiere bzw. Tiere auf kleiner Weidefläche), die Anzahl der Wölfe und die Anwesenheit von Herdenschutzhunden variiert und somit der Jagderfolg der Wölfe beeinflusst.

Beim zweiten Spiel schlüpfen die TeilnehmerInnen in die Rolle des Schäfers. Sie sollen in Teams um die Wette einen Weidezaun aufbauen. Eine gute Kommunikation ist dafür dringend notwendig, der Spaß verbindet.

Zusammenfassung und Auswertung

Die Exkursion führt alle zurück zur Wassermühle Förstgen, wo die Burenziegen und Moorschnucken von Nahem beobachtet werden können. Dieses entspannte Umfeld wird für die Zusammenfassung des bisher Gelernten genutzt. Die TeilnehmerInnen werden gebeten, ihre Rückmeldungen zu Inhalten der Veranstaltungen zu geben. Eine Reihe von Fragen an die gesamte Gruppe bezüglich der Partnerschule soll aufzeigen, wie ähnlich sich beide Klassen sind. Dabei wird erfahrungsgemäß festgestellt, wie nett die Schüler aus dem Nachbarland sind und dass man gern eine weitere Veranstaltungsreihe mit dieser Klasse durchführen möchte.

